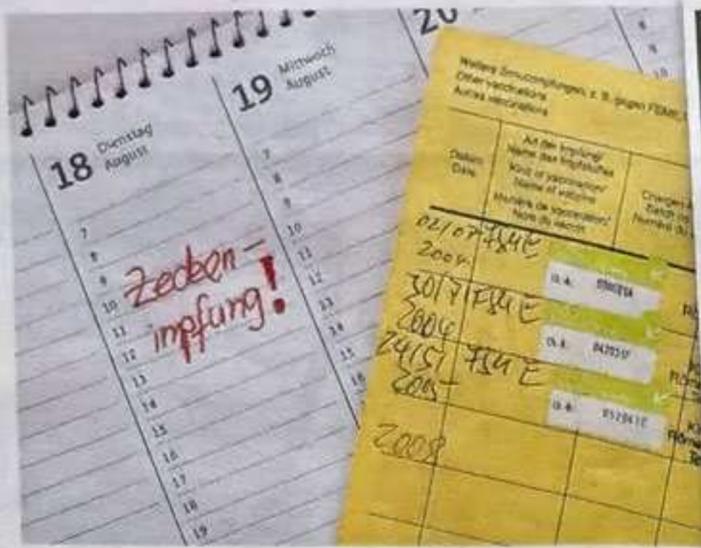


Eine Impfung schützt vor FSME, nicht aber vor tropischen Krankheiten wie dem West-Nil Virus oder Zika.



Klimakrise bringt uns tropische Krankheiten

Vorboten der Klimakatastrophe? Riesenzecken und Tigermücken tauchen häufiger in Österreich auf – Experten schlagen Alarm.

Warmer Winter, heißer Frühling und trockener Sommer: Der Klimawandel holt uns langsam ein, seine Folgen sind auch jetzt schon zu spüren. Wo Gelsen früher bloß an warmen Sommerabenden für Händefuchteln sorgten, schwirren die Stechmücken mittlerweile auch schon tagsüber in der Luft herum. Ebenso kann ein besorgniserregender Trend in puncto Zecken beobachtet werden: Die Riesenzecke ist im Anmarsch. Erstmals 2018 in Österreich gesichtet, waren die heimischen Temperaturen früher zu kalt und tro-

cken. Heutzutage fühlen sich die mit Zugvögeln transportierten Riesenzecken wohl genug, um auch in Österreich zu überwintern und frühjährlich auf die Jagd zu gehen – bereits zwei Riesenzecken konnten so 2023 laut „Falter“ in Vorarlberg und Niederösterreich gefunden werden. Die Riesenzecke, auch *Hyalomma marginatum* genannt, kann bis zu 6 Millimeter lang werden – deutlich größer als der Gemeine Holzbock oder die Reliktzecke. Und auch der jagdfreudige Instinkt der Riesenzecke sorgt für Gänsehaut: Bis zu hundert Me-

ter weit verfolgt das krabbelnde Spinnentier seine „Beute“ in flottem Tempo. Wer von einer *Hyalomma* gebissen wird, sollte aufpassen, denn sie gilt als Überträger des Krim-Kongo-Fiebers, das im Ernstfall tödlich enden kann.

Gelsen profitieren von warmen Temperaturen

Ganze fünfzig verschiedene Gelsenarten aus sieben unterschiedlichen Gattungen sind in Österreich zu Hause. Auseinandergelassen werden die Stechmücken nach Aussehen, Lebensraum oder Wirtpräferenz. So ist

Wer hohe Gräser meidet und lange Kleidung trägt, kann Zecken austricksen.

besonders die Hausgelse ein lästiger Störfaktor beim Einschlafen, kann als Träger des West-Nil-Virus jedoch auch gefährlich werden. Immer öfter tauchen Exoten, wie etwa z. B. die gebiets-

Ökologe Bernhard Seidel vermisst Maßnahmen gegen die Gelsenplage. Im Städtebau kommt das Thema überhaupt nicht vor.

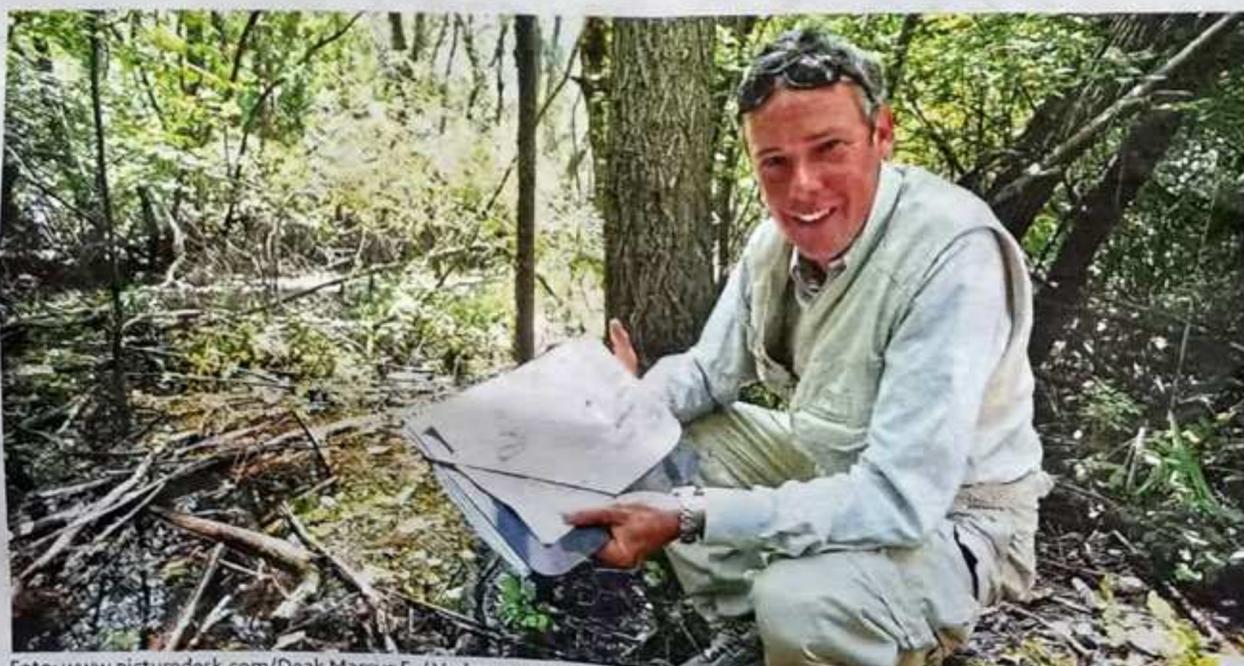


Foto: www.picturedesk.com/Deak Marcus E. / Verlagsgruppe News / picturedesk.com

st bereits eine Gelsen-Invasion absehbar?

Ja, ab dem Zeitpunkt, wo es nicht mehr friert, hat sich bereits eine Mückeninvasion bemerkbar gemacht. Wir hatten heuer schon massive Regenfälle.

Was wird aus Sicht der Städte unternommen?

Die Kommunen haben oft falsche Vorstellungen. Es kommen Ratschläge wie keine Regentonnen aufzustellen. Wenn ich die Tonne beseitige, dann suchen sich die Stechmücken andere Brut-



Fotos: Heiko Barth - stock.adobe.com, natasa-stock.adobe.com, simonemintz-stock.adobe.com

fremde Asiatische Tigermücke, auf. Sie verdrängt zunehmend unsere heimischen Blutsauger und ist im Gegensatz zur Hausgelse auch tagsüber und nicht nur hauptsächlich nachts

aktiv. Per Güterverkehr kam die invasive Art erstmals nach Österreich (siehe Interview unten). Milde Temperaturen begünstigen, dass diese Mücken laut AGES ihre Eier selbst

„Wir müssen uns für den Klimaschutz einsetzen, um derartige Vorgänge zu bremsen. Dagegen muss man etwas tun und nicht bloß darüber reden.

Dr. Hans-Peter Hutter, Umweltmediziner

im Winter ablegen. Eine weitere Ausbreitung der gestreiften Gelse ist insofern problematisch, da auch sie, wie die Riesenzecke, tropische Krankheiten in sich trägt und bei einem Stich Chikungunya, Dengue oder Zika übertragen kann.

Artensterben begünstigt Exoten-Invasion

„Die Artenvielfalt darf nicht zurückgehen. Das in Kombination mit einem Temperaturanstieg begünstigt das Ausbreiten invasiver Spezies“, warnt Umweltmediziner Hans-Peter Hutter von der Med Uni Wien. Dass die Riesenzecke heuer schon zweimal hierzulande gesichtet wurde, spreche aber dafür, dass sie sich bereits ausbreitet. Aber: „Heimische Zeckenarten wie der Holzbock sind das Hauptproblem, da auch sie exotische Krankheiten tragen können und viel öfter auftauchen.“

H. Neudeck, M. Münzer

STICHEN VORBEUGEN

Das hilft gegen Mücke und Zeck

Auch wenn neben einer FSME-Schutzimpfung kein absoluter Schutz vor Zecken- oder Mückenstichen besteht, gibt es einfache Wege, den lästigen Tierchen vorzubeugen. So empfiehlt sich, gegen die aufdringlichen Blutsauger bei Spaziergängen in der Natur oder auch städtischen Erholungsgebieten körperbedeckende Kleidung zu tragen und die Hose in die Socken zu stecken. Helle Farben bieten zusätzlichen Schutz, um krabbelnde Parasiten frühzeitig erkennen zu können.

Wer Mückenstiche vermeiden will, sollte Insektengitter an den Fenstern anbringen sowie jegliche Wasseransammlung vermeiden.

Gießkanne oder Schirmständer wenn möglich im Trockenen aufbewahren und vor der Überwinterung gründlich reinigen. So können gelegte Eier der Gelsen vernichtet und ihre Überwinterung verhindert werden.

Bei gemütlichen Sommerabenden in der Natur helfen Insektenschutzmittel und das Tragen langer, heller Kleidung.

Mit dem Nudelsieb auf Mückenfang

INTERVIEW „Gelsenpapst“ Bernhard Seidel sieht eine aufziehende Plage

stellen. Sinnvoller ist es, den Behälter mit einem feinmaschigen Gitter abzudecken. Bestens bewährt hat sich das Nudelsieb, mit dem ich durch die Regentonne fahre.

In einem normalen Regenwasserfass kann sich bis zu eine Million Gelsen pro Jahr bilden, und man kann sich daher kaum eine bessere Gelsenfalle vorstellen.

Welche Gefahr geht von Tigermücke und Co. aus?

Die Situation ist noch nicht so dramatisch. Man muss aber sagen, auch die Hausgelse kann etwa das West-Nil-Virus übertragen. Gefährdet sind vor allem Menschen mit geschwächtem Immunsystem. Ein Vorteil ist, das Virus ist nicht von Mensch zu Mensch übertragbar.

Gibt es Maßnahmen?

Man muss die Stechmücken anlocken und mit geeigneten Methoden die Be-

stände klein halten. In den Stadtbauplänen kommt mit keinem Wort die Stechmücke vor.

Welche Rolle spielt der Klimawandel?

Wir haben immer noch Nachtfröste. 2019 hatten wir extrem heiße Sommertage. Da konnten sich die Tigermücken stark vermehren. 2021 hatten wir späte Frosttage, der Bestand hat sich bis in den Spätherbst nicht erholt. Es ist ein Resultat der Globalisierung.

Martina Münzer